

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

30.12.1889 (No. 357)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 30. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Nr. 357. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Dezember.

Die warme Theilnahme, die sich dem Kaiser Dom Pedro von Brasilien zugewandt hat, als er am Abend seines Lebens und nach einer langen, nur von den besten Absichten geleiteten Regierung von seinem eigenen Volke entthront wurde, kann durch die heute aus Lissabon gekommene Nachricht vom Tode der Kaiserin Theresie Christiane Maria nur erhöht werden. Es ist in der That ein erschütternder Doppelschlag, der den greisen Monarchen traf: erst sein Land und fast unmittelbar darauf die treue Gefährtin seines Lebens zu verlieren. Die Kaiserin Theresie ist am Samstag Nachmittag in Porto gestorben. Die Ursache ihres Todes soll eine Herzkrankheit gewesen sein, die sich wahrscheinlich unter den Einwirkungen der letzten heftigen Gemüthsbewegungen der Kaiserin verschlimmert hatte. Die Kaiserin war am 14. März 1822 als Tochter des Königs Franz I. beider Sicilien geboren und seit dem Jahre 1843 mit dem Kaiser Dom Pedro vermählt.

In Serbien fanden während der letzten Tage Gemeindevahlen statt, die der politischen Bedeutung nicht entbehren, da die für die Wahlen aufgestellten Kandidaten größtentheils Männer von ausgeprägter Parteilichkeit waren und ihren Parteistandpunkt, unterstützt von ihren Anhängern, in der Wahlbewegung nachdrücklich zur Geltung brachten. Besondere Anstrengungen machte die Opposition, um zu verhindern, daß in den Gemeindevvertretungen die radikale Partei die Oberhand gewinne, und es ist denn auch den vereinigten Anstrengungen der Liberalen und der Fortschrittspartei gelungen, eine Anzahl von Bezirken den Radikalen abzugewinnen. Besondere Beachtung wird der Niederlage der Radikalen in Sabaz gewidmet, wo die liberale Liste eine große Mehrheit von Stimmen auf sich vereinigte. Das Ergebnis der Wahlen deutet somit an, daß die Agitation der liberalen Partei doch nicht ohne Eindruck im Lande geblieben ist. Von Interesse ist es, daß in den meisten Städten die Liberalen sich mit der Fortschrittspartei verbänden. Die Fortschrittspartei blieb bekanntlich den letzten Stupjichina-Wahlen fern und schien nach der Verhaftung ihres Führers Garaschani vorläufig auf die Theilnahme am politischen Leben ganz zu verzichten. Ihre Vereinigung mit den Liberalen bei den Gemeindevahlen ist das erste Lebenszeichen, welches die Fortschrittspartei wieder von sich gibt, und wenn die Partei bei diesen Wahlen auch nicht selbständig, sondern nur in Verbindung mit den Liberalen auftrat, so geht daraus doch hervor, daß sie ihre Rolle keineswegs für ausgespielt betrachtet.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Gestern Vormittag arbeitete Seine Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militär-

tabinets, Generalleutnant und Generaladjutanten von Sahuse, dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Berdy du Bernois, und dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Grafen v. Waldersee. Am Nachmittag empfing Seine Majestät, der „Post“ zufolge, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Baden. Später sahen die Kaiserlichen Majestäten den Prinzen Wilhelm von Baden, sowie Höchstseiner Sohn, den Prinzen Max von Baden, als Gäste zur Mittagstafel bei sich. Das Befinden der Kaiserlichen Majestäten wie auch der Kaiserlichen Prinzen ist gegenwärtig ganz vortreflich.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Bismarck, welcher sich am Dienstag nach Friedrichsruh begeben hatte, ist wieder in Berlin eingetroffen.

Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und außerdem der Entwurf eines Landesgesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes zugegangen. Der letzterwähnte Gesetzentwurf bestimmt, daß vom 1. Oktober 1892 ab nur solche Personen berechtigt sind, das Hufbeschlaggewerbe selbständig oder als Stellvertreter zu betreiben, welche durch das Bestehen einer Prüfung vor einer staatlich bestellten oder anerkannten Prüfungsstelle den Nachweis ihrer Befähigung zu diesem Gewerbebetrieb erbracht haben. Befreit von dem Nachweis der Befähigung sind diejenigen Personen, welche bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte das Hufbeschlaggewerbe bereits selbständig oder als Stellvertreter innerhalb des Deutschen Reiches betrieben haben. Aus besonderen Gründen kann das Ministerium auch andere Personen von der Erbringung des Nachweises entbinden.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, dürfte die bevorstehende Umgestaltung des Zolltarifs vom 22. April 1887 bis Anfang Januar 1890 zur Thatfache werden, nachdem die zwischen dem Finanzministerium und der dortigen Kaufmannschaft gepflogenen kommissionellen Beratungen bereits ihren Abschluß gefunden haben. Eine wesentliche Erhöhung des Zolles auf alle Produkte der Textilindustrie und auf Glas gilt schon jetzt als sicher, was wohl nicht ohne Einfluß auf den Exporthandel Deutschlands nach Brasilien bleiben wird.

München, 29. Dez. Im Befinden des Staatsministers Fejhrn. v. Luz dauert die erfreuliche Wendung zum Besseren an. Der Minister verbrachte eine gute Nacht. Was den gleichfalls erkrankten Staatsminister Fejhrn. v. Feilitzsch betrifft, so lautet das zuletzt ausgegebene Bulletin über das Befinden des Staatsministers dahin, daß das Allgemeinbefinden befriedigend, der Minister fieberfrei sei. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge hat Fejhr. v. Feilitzsch sich vorgestern einer Operation unterzogen, die den besten Verlauf nahm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Dez. Das der Verfassungspartei angehörige Herrenhausmitglied Baron Franz Mayr-Melnhof ist gestern Vormittag im Alter von 80 Jahren gestorben. Aus Pest wird eine schwere Erkrankung des Generals Klapka gemeldet. Dem Vernehmen nach wird sich die Neujahrsgratulation der liberalen Partei Ungarns beim Ministerpräsidenten Tisza zu einer politischen Demonstration gestalten. In den letzten Jahren nahmen nur die während der Ferien in Pest weilenden Mitglieder der Partei an der Gratulation theil; diesmal jedoch hält es die Partei mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse für notwendig, in ihrer Gesamtheit der Anhänglichkeit und dem Vertrauen zum Ministerpräsidenten feierlichen Ausdruck zu geben, und darum kommen auch die in der Provinz weilenden Mitglieder zu Neujahr nach Pest und werden an der Gratulation theilnehmen, bei welcher sämtliche Mitglieder des Kabinetts zugegen sein werden.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Die schon gemeldete Verschlimmerung im Befinden des Kriegsministers Freycinet ist dadurch hervorgerufen worden, daß der Minister, um sich an die frische Luft zu gewöhnen, ein Fenster öffnete und sich von neuem erkältete. Dem „Gaulois“ zufolge wäre sein Zustand nicht unbedenklich. Bei der jüngsten Preisvertheilung in der hiesigen Gewerbekammer sprach der Minister Yves-Guyot über die großen Bauten. Man dürfe sich, so führte er aus, weder zu viel, noch zu wenig vornehmen, sondern müsse das richtige Gleichgewicht halten. Diesem Grundsatze folgend, baue er jährlich 500 Kilometer Eisenbahnen. Dadurch werde der Haushalt nicht überlastet, die Arbeiter finden Beschäftigung und die Verkehrsmittel werden schrittweise verbessert. In Paris habe er die Verlegung des Seaux-Bahnhofs zum Medici-Platz und die Verlängerung der Montreux-Bahn bis zur Invaliden-Planade durchgesetzt und die Versorgung der Stadt mit Quellwasser gesichert. Ueber die Vertiefung des Seinebetts und den Umbau des Hafens von Havre berathe der Senat und das Stadtbahnprojekt sei in Vorbereitung. Der Plan eines Nordkanals werde von den Handelskammern beraten.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die Gerüchte über bevorstehende Aenderungen im Cabinet erhalten sich. So heißt es, daß Lord Hartington an Stelle des Herrn W. H. Smith Erster Lord des Schatzes und Führer im Unterhause werden dürfte, während dieser, der durch die Anstrengungen seines Amtes in hohem Grade ermüdet ist, als Peer von England ins Oberhaus versetzt werden würde. Vom Londoner Berichterstatter der „Polit. Korresp.“ wird dazu bemerkt: „Es ist wohl richtig, daß Hr. Smith auf die Führerschaft im Unterhause verzichten will, und ebenso ist bekannt, daß Lord Salisbury bereits seit langer Zeit

Ein Spiel des Windes.

Ein Sylvestergeschichte von D. Wellington.

(Fortsetzung.)

„Sage mir doch, wie Du anfängst. Tante Fanny, was Dir diese Erinnerung in's Gedächtniß zurückgerufen hat“, bat Eva. „Der Wind ist's gewesen“, erwiderte Fanny leise, indem sie gedankenvoll über den Scheitel des jungen Mädchens strich. „Da denkt man, die Vergangenheit schläft tief im Gemüth, und ein Duft, ein Ton, ein Windstoß läßt sie lebendig wieder auferstehen.“

Sie senkte und faltete die Hände im Schooß. „Mir ist“, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort, „als sehe ich den Schauplatz jener Begebenheit deutlich vor mir, obgleich das alte Haus, das damals schon recht baufällig war, jetzt wohl nicht mehr existiren wird. Es war ein altväterliches Gebäude, das durch einen breiten Gang zu ebener Erde fast in zwei Hälften getheilt wurde. Er war auf beiden Seiten durch Thüren abgeschlossen und führte von der Straße direkt in den Garten, das Paradies unserer Kinderspiele, an dessen Zaun wir oft mit neugierig gedrehtem Halse standen, um etwas von den Vorgängen in dem uns sehr interessanten Nachbarhause zu erspähen. Der Besitzer desselben, den wir unter uns nie anders als den „Schwarzen“ nannten, war ein früherer Schiffskapitän, ein finsterner, in sich gekehrter Mann, der auf seinen Reisen Reichthümer gesammelt hatte und seinem Fremden den Zutritt zu seiner Familie gestattete. Seine Frau war längst todt, und ohne mütterliche Liebe, aber in strenger väterlicher Zucht wuchsen seine drei Knaben auf. Erst im Laufe der Jahre, als die schwankende Gesundheit unseres Nachbarn ärztliche Hilfe erforderte, bahnte sich der Verkehr zwischen unseren beiden Häusern an.“

„Euer Vater, mein Urgroßvater, war auch Arzt, wie Onkel Theodor?“ fiel Eva fragend ein.

„Der alte Herr nicht befähigt.“ „So ist's“, erwiderte er. „Die Luft, zu kuriren, liegt bei uns im Blute. Es war übrigens eine lustige Zeit, von der Fanny jetzt erzählen wird. Die drei Jungen wurden unsere besten Kameraden.“

„D gewiß“, sagte Fanny, von der Erinnerung hingenommen, „es war schön! Und doch, wer von uns möchte zurück, um dann sein ganzes Leben noch einmal zu leben? Ich für mein armes Theil wahrlich nicht.“

„Das sehe ich nicht ein“, meinte Heinz gemüthlich. „Man müßte nur klug geworden sein und die alten Fretfüßer vermeiden, um gleichsam einen Extrakt alles Guten noch einmal genießen zu können.“

„Das wäre fein!“ rief Eva strahlenden Auges.

„Schredlich wäre es“, versetzte ihr Onkel ernsthaft. „Ohne Schmerz kein Genüß. Ich möchte keinen trüben Tag meines Lebens missen.“

„Der jüngste, Franz, wurde mein spezieller Gefährte“, nahm Fanny den Faden ihrer Erzählung wieder auf. „Er war ein guter, lieber Junge, mir von Herzen zugethan und mein steter Begleiter auf den weiten Spaziergängen, die ich als heranwachsendes Mädchen am Ufer des Meeres — wir wohnten in einer Hafenstadt — unternahm. Dabei schwärmte er, der angebende Jüngling, mir von seinen Zukunfts träumen vor, in denen meine kleine alberne Person eine Hauptrolle spielte. Ich aber, in meiner übergroßen Schüchternheit, hielt mir bei seinen begeisterten Reden die Ohren zu oder ich ließ von ihm fort und ließ ihn betrübt allein. Später — ein Räthsel glitt bei der Erinnerung über ihre Züge —, wußte er es schlaue einzurichten, daß ich ihm nicht entfliehen konnte. Aber selbst dann bekam er von mir, der Wohl-erzogenen, auch keine erfreulichere Antwort als eine flehentliche Bitte um Schweigen oder ein verweifelndes: „Franz, Mutter erlaubt nicht, daß ich so etwas mit anhöre!“ So hielt ich es immer für meine Pflicht, kaltes Wasser auf sein Feuer zu gießen, und doch sprach mein Herz ebenso warm für ihn, wie das seine für mich.“

„Tantchen, erlaube 'mal“, unterbrach sie der junge Doktor mit humoristischem Mitleid, „Du hast es, weiß Gott, zu heimlich angefangen.“

„Das finde ich auch!“ stimmte ihm Eva aus Ueberzeugung bei. „Ich kann Dich gar nicht verstehen, Tante Fanny.“

„Versteh nicht, liebes Kind“, sagte Tante Sofie verweibend, „daß die Mädchen zu unserer Zeit anders erzogen wurden, als

heutzutage. In demselben Grade, in dem Ihr im Verkehr mit der jungen Herrenwelt vorlaut seid, waren wir zurückhaltend, schüchtern und bescheiden. Und ich glaube, unser Benehmen war das richtigere. Meinst Du nicht auch, Theodor?“

Der alte Doktor, der eben die Güte seines Gebraus mit Nennern prüfte, sah sie einen Augenblick nachdenklich an. Dann erwiderte er, indem er sich die Brille zurechtstreckte:

„Das möchte ich dahingestellt sein lassen, meine Liebe. Bieleicht kommt noch einmal die Generation, die die richtige Mitte zwischen den beiden Extremen Curer Zeit und der jetzigen zu halten weiß. Denn die echte, die wirkliche Weiblichkeit, wie ich sie verstehe, kann nach meiner Meinung nicht ausbleiben, sobald die Mädchenerziehung erst in die richtige Bahnen einlenkt, nämlich die jungen Damen vertieft, anstatt sie oberflächlich zu machen. Allerdings kann dies nur durch eine gründliche Bildung geschehen und ich bedauere, daß unsere jungen Mädchen darin so sehr im Nachtheil gegen die Knaben sind, denen ein Gymnasium offen steht.“

„Siehst Du, Cousine!“ sagte Heinz triumphirend. „Dabei ich es Dir nicht immer gesagt, daß die „höhere Tochter“ nicht besonders viel werth ist? Mir wolltest Du es nie glauben und nun hörst Du dieselbe Ansicht aus dem Munde Deines Onkels, auf dessen Urtheil Du einen so hohen Werth legst.“

„Onkel!“ rief Eva vorwurfsvoll, und betrübt gingen ihre Augen an dem lebenswüthigen Gesicht des verehrten Mannes. Er warf ihr einen beruhigenden Blick zu und nahm, als wäre er nicht unterbrochen worden, seine Auseinandersetzungen wieder auf.

„Allerdings“, sagte er, indem er mit unzerstörbarem Gleichmuth die Gläser füllte, „muß ich mich auf's entschiedenste gegen die Annahme verwahren, als ob jeder junge Mann, der die Bänke des Gymnasiums gebrüht hat, nun auch wirklich gebildet sei. Wo käme sonst wohl die Robtheit auf den Universitäten her?“

„Siehst Du, Cousine!“ spottete Eva den frolockend. „Die „höhere Eöhne“ lassen auch zu wünschen übrig! O, ich wüßte es, daß Onkel Theodor ebenso gerecht, wie gütig und weise ist!“

„So laßt Fanny doch weiter erzählen“, mahnte Sofie ungeduldig. „Wann soll sie zu Ende kommen, wenn Ihr sie immer unterbrecht?“ (Fortsetzung folgt.)

Lord Hartington aufgefordert hat, in das Kabinett einzutreten, und wenn derselbe sich entschließen könnte, die Führerschaft des Unterhauses anzunehmen, so wäre dies auch in der That die beste Lösung der Schwierigkeit für Herrn. Smith einen Nachfolger zu finden. Aber Lord Hartington kann sich eben dazu nicht entschließen, zunächst weil er als — wenn auch unionistischer — Liberaler nicht in ein konservatives Kabinett eintreten will, und dann, weil er die Existenz der unabhängigen liberal-unionistischen Partei für die Erhaltung des staatsrechtlichen status quo Großbritanniens für unumgänglich notwendig erachtet. Demnach wird Lord Salisbury schließlich doch zwischen Gishen und Balfour wählen müssen, wenn es gelten wird, Herrn. Smith einen Nachfolger zu geben. — Der Gewerksverein der Gasheizer wird zu dem letzten Schreiben des Vorsitzenden der South Metropolitan-Gasgesellschaft erst Anfang nächster Woche Stellung nehmen, da die Hauptbeamten des Gewerksvereins zur Zeit nicht in London sind. Niemand verhehlt sich jedoch, daß die Versöhnungsversuche fehlschlagen müssen. In der Kasse des Gewerksvereins ist bisher noch keine Ebbe eingetreten, da viele befreundete Vereine beispriegen. Die einzige Hoffnung der Streikenden beruht nur noch darauf, daß der South Metropolitan-Gasgesellschaft der Kohlenrath aussehe. Die neu angestellten Arbeiter verlebten in den Gasanstalten ein frühliches Weihnachtsfest. — Das Reuter'sche Bureau erklärt das Gerücht, das englische Geschwader habe Befehl erhalten, sich im Hinblick auf die Differenzen mit Portugal in Gibraltar zu versammeln, für unbegründet. Ebenso unbegründet sei das Gerücht von einem Einvernehmen Englands mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Zweck der Ausübung eines Druckes auf Portugal durch eine gemeinsame Flottendemonstration. Der portugiesische Gesandte Martins d'Antas überreichte Lord Salisbury gestern die Antwort Portugals auf die jüngste Note Englands. Wie es heißt, hätte Portugal einen Aufschub verlangt, um Erklärungen von Serpa Pinto einzuholen, und sei dieser Aufschub bewilligt worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Dezember.

(Schm. Bürgerausschuß.) Am Samstag Nachmittag fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Lauter, des verstorbenen Stadtverordneten Baumgärtner und er suchte die Versammlung, das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen zu ehren, was geschah. Hierauf brachte der Obmann des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten, Commerzienrath Schneider, die im Staatsbudget vorgesehene Erbauung eines Gefängnisses in hiesiger Stadt und die Erwerbung eines Platzes zur spätem Erbauung eines Amtsgerichtsgebäudes zur Sprache. Es sei hierzu ein Platz vor dem ehemaligen Mühlgemüthe in Aussicht genommen und da der Preis für das Gelände 5 M. pro Quadratmeter betrage, sei anzunehmen, daß dasselbe in der Nähe des Stadtenneubaus gelegen ist. Dieser Platz sei außerhalb jeder centralen Lage und würde bei Annahme desselben der hiesigen Geschäftswelt, welche häufig beim Amtsgericht zu verbleiben habe, abgesehen von sonstigen Nachtheilen, große Opfer an Zeit auferlegen. Redner glaube im Sinne der Einwohnerschaft zu sprechen, wenn er den Stadtrath ersuche, Erkundigungen nach der genauen Lage des Bauplazes einzuziehen und wenn eine ausgeföhrte Vermuthung richtig sei, maßgebenden Ortes

Vorstellungen zu machen und darauf hinzuwirken, daß ein Platz gewählt werde, dessen Lage den Bedürfnissen der Einwohnerschaft mehr entspreche. Stadtrath und Landtagsabgeordneter Hoffmann nun kann z. Bt. auch keine nähere Mittheilung machen, wo der für das Amtsgericht in Aussicht genommene Platz liege. Der Stadtrath habe sich bereits mit der Angelegenheit befaßt und sich Entschließen bis zum Angelegenheitsplatz vorbehalten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Lauter, fügt dem noch bei, daß mit der Justizbehörde i. Bt. wegen eines zweckentsprechenden Bauplazes Verabredung gepflogen worden, wobei jedoch nicht die vermuthete Gegend des Hartwaldes zur Sprache gekommen sei. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen und in die Verhandlung der Tagesordnung eingetreten. Sämtliche Verhandlungsgegenstände fanden ohne größere Diskussion einstimmige Zustimmung mit Ausnahme des Antrags der Eröffnung der Pflanzkassenstraße, welcher mit allen gegen eine Stimme genehmigt wurde. Bei Verhandlung dieses Antrags sprach Stadtverordneter Fieser namens der Bewohner der Pflanzkassenstraße dem Stadtrath Dank aus, daß er das begonnene Werk nunmehr der Vollendung entgegenführe, welches ohne Zweifel als Verbindung zweier Stadttheile der ganzen Stadt zum Vortheil gereiche und ein Gegengewicht gegen die allzu große Ausdehnung der Stadt in die Länge angesehen werden müsse. Zu dem Antrag: Eröffnung neuer Saugungen für die Pflanzkassenstraße hätte der Stadtverordneter Vorstand gerne gesehen, wenn statutarisch Schulgeldermäßigung für solche Eltern zugelassen worden wäre, von denen gleichzeitig mehrere Töchter die Anstalt besuchen. Seitens des Referenten, Bürgermeister Schnegler, wird bemerkt, daß die Zahl der die Schule besuchenden Kinder einer Familie kein Grund zu Schulgeldermäßigung abgibt, sondern die Würdigkeit und Dürftigkeit der Eltern und Schüler. In dieser Hinsicht sei bisher weigende Rücksicht geübt worden. An der Diskussion betheiligten sich noch die Stadtverordneten Fieser und Schneider mit der Empfehlung, bei künftigen Verhandlungen der Saugungen dem ausgesprochenen Wunsche thunlichst Rechnung tragen zu lassen.

(Baden, 29. Dez. Todesfall.) Herr Oberrechnungsrat Gustav Altfelix, welcher hier als Grobß. Stiftungsverwalter seit etwa 8 Jahren thätig war, ist gestern Abend plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Aus einer Gesellschaft heimkehrend, ereilte Herrn Altfelix im Hofe seiner Behausung der Tod. Der Verstorbene erernte sich hier des Rufes eines musterhaften Beamten und allgemeiner Beliebtheit wegen seines lebenswürdigen Auftretens. Vor kurzer Zeit durch das Vertrauen seiner Mitbürger in das Stadtverordnetenkollegium berufen, wurde er sofort nach seinem Eintritt in dasselbe zum Stellvertreter des Obmannes des Stadtverordnetenverbandes gewählt, ein Beweis dafür, wie hoch man seine Fähigkeiten schätzte. Das plötzliche Hinscheiden des verehrten Mannes hat allgemein tiefes Bedauern hervorgerufen. Möge er ruhen in Frieden!

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Am Begräbnistage des Dr. Förster ist das Provisorium in der Leitung des Wiener Burgtheaters in Kraft getreten. Die „Dr. Abbt.“ kündigt die Regelung dieses Uebergangsstadiums folgendermaßen an: „Mit Genehmigung Seiner Durchlaucht des Herrn Erken Oberhofmeisters G. d. S. Konstantin Bringen zu Hohenlohe-Schillingsfürst wurde die Leitung der Direktionsgeschäfte des Burgtheaters dem Oberregisseur Adolf Ritter v. Sonnenthal in Gemeinschaft mit dem künstlerischen Sekretär Dr. Alfred Berger v. Berger provisorisch übertragen.“ Zu dieser amtlichen Mittheilung bemerkt das „Freundenblatt“: „Diese Form des Provisoriums, wohl die natürlichste, welche sich finden ließ, deutet darauf hin, daß die Wahl eines definitiven Direktors nicht überhastet werden wird. Das Zusammenwirken des Herrn v. Sonnenthal, welcher über die reichlichen Burgtheatererfahrungen verfügt und die Leitung des Hoffaustspielhauses bereits monatlang interimistisch mit künstlerischem Genie, den

Traditionen dieser Bühne getreu, geführt hat, mit Dr. Alfred Berger, dem feinsinnigen Kustbeter und erprobten literarischen Beirath Förster, verspricht einen gedeihlichen Verlauf des Provisoriums. So lange man die Leitung des Burgtheaters in diesen Händen weiß, kann man die Bekämpfung des endgiltigen Direktors in Ruhe erwarten; man wird mit Mühe und Sorgfalt wählen können, wie man es bei der Bekämpfung des plöglich erledigten Postens, wohl des meistbegünstigten in der deutschen Bühnenvelt, verlangen darf und muß.“ — Aus Dresden wird der Tod des Musikkritikers Karl Band (vom „Dresdener Journal“) gemeldet.

Deutsche Telegramme.

Paris, 30. Dez. Der Minister Coustant wurde zum Senator in Toulouse erwählt. — Eine offizielle Depesche der brasilianischen Gesandtschaft demontirt die Nachricht von der Konfiskation der Güter der brasilianischen Kaiserfamilie, nur die in das Budget eingestellte Dotation sei gestrichen.

London, 30. Dez. Aus Kairo wird dem Reuter'schen Bureau über die Antwort Frankreichs betreffs der Konversion der ägyptischen Staatsschuld gemeldet: Frankreich fordert die Verwendung des Ueberflusses, der sich nach Bezahlung der Summen für Ablösung der Frohnarbeit ergeben wird, zur Vermehrung der ägyptischen Armee. (Gerüchtweise bereits durch den „Temps“ besprochen.) Es verlautet, das englische Kanonenboot „Swallow“ begeben sich nach Rio de Janeiro, zwei weitere Schiffe würden voraussichtlich nach Montevideo gehen.

London, 30. Dez. Aus Sanfobar liegt die Meldung vor, die Verhandlung vor dem Konsulargericht bezüglich der Expedition Stanley's gegen Tippos Tip ergab, daß Tippos Tip die Zufuhr von Lebensmitteln für die Expedition verhindert und dadurch eine große Sterblichkeit in der Expedition hervorrief. Die Expedition verlangt zehntausend Pfund und es ist deshalb dem Agenten Tippos-Tip's in Sanfobar verboten, diese für Tippos-Tip in seinen Händen befindliche Summe anzuzahlen. Stanley begibt sich heute nach Ägypten.

Sofia, 30. Dez. Prinz Ferdinand schloß die Sobranje gestern Vormittag und konstituirte in der dabei gehaltenen Rede, daß die abgelaufene Session dank dem Eifer und der Thätigkeit der Deputirten eine fruchtbare gewesen sei.

Handel und Verkehr.

Bremen, 28. Dez. Petroleum-Markt. Schlusbericht. Standard white loco 7.10. Stoll. — Amerikan. Schweinefalsch, Amout, 34 1/2.
Rhein, 28. Dez. Weizen per März 20.65, per Mai 20.75. Roggen per März 17.80, per Mai 17.85. Rüböl per 50 kg per Mai 67.70, per Oktober 56.90.
Weiz, 28. Dez. Weizen loco schwach, per Frühjahr 8.71 G. 8.73 B., per Herbst 7.85 G., 7.86 B., Hafer per Frühjahr 7.78 G., 7.80 B. Neuer Mais 5.31 G., 5.33 B. Kohlruss per August-Dezember 12 1/2 - 12 1/4. Prachtweizen.
Antwerpen, 28. Dez. Petroleum-Markt. Schlusbericht. Raffinirtes, Type weiß, dispon. 17 1/4, per Dezember 17 1/4, per Januar-März 17 1/2, per Januar 17 1/2. Fein. Americ. Schweinefalsch, nicht verollt, dispon. 85 1/2, Arcs.
New-York, 28. Dez. (Schlusbericht.) Petroleum in New-York 7.10, dto. in Philadelphia 7.50, Westl. 2.75. Rother Winterweizen 0.86 1/2, Mais (New) 41 1/2, Zuder fair refin. Musc. 47 1/2, Kaffee, fair Rio 19 1/2, Schmalz per Januar 6.—. Getreidefracht nach Liverpool 5. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 46 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 6 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 9 000 B., Baumwollseide per März 10.17, per April 10.23.
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 28. Dezember 1889.

Staatspapier.	Port. 4 1/2 % Anl. v. 1888 M. 96.50	Eisenbahn-Aktien.	3 Ital. gar. C. S. P. N. Fr. 57.70	Odenburger Thlr. 40 132.—	30 Fr.-St. 16.17
Baden 4 Obligat. fl. 102.50	3 Ausl. Anl. v. 1888 M. 101.00	4 Medl. Föder.-Franz M. 164.—	5 Gotthard IV Ser. Fr. 105.30	Deherr. v. 1854 fl. 250.—	4 Souver. 20.26
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	Serbien 5 Goldrente M. 84.—	4 1/2 Pfälz. War.-Bahn fl. 157.70	4 Pfälz. Nordbahn fl. 125.90	v. 1860 fl. 500 123.70	Obligationen und Industrie-Aktien.
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	Span. 4 Ausl. Rente M. 102.50	4 Gotthardbahn fr. 169.50	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Naab-Graber Thlr. 100 107.30	3 1/2 Freiburg Obl. (4.—) 102.60
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	3 1/2 Berner Obligat. Fr. 101.60	5 Gotthardbahn fr. 169.50	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Karlsruher Obl. 91.80
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	4 Unif. Obligat. Fr. 94.—	5 Böhm. West-Bahn fl. 287.—	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	Egypten 4 Unif. Obligat. Fr. 94.—	5 Gal.-Kar.-Bahn v. B. fl. 159.—	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	Egypten 5 Priv. Obl. Fr. 103.70	5 Delt. Ung.-St.-Bahn Fr. 197.—	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Süd-Bahn fl. 111.—	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Nordwest fl. 161 1/2	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Nordwest fl. 161 1/2	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Nordwest fl. 161 1/2	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Nordwest fl. 161 1/2	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30
„ 4 Obl. v. 1886 M. 107.40	S.-Amerik. 5 Vrgt. Goldanl. 89.80	5 Delt. Nordwest fl. 161 1/2	5 Schw. Central. Fr. 109.10	Ulmer-Bank Thlr. 100 107.30	3 1/2 Barmherzige Thlr. 100 107.30

Todesanzeige.

Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt die schmerzliche Nachricht mit, daß unser treuer, innig geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **Gustav Altfelix, Großh. Oberrechnungs Rath,** gestern Abend 11 Uhr unerwartet infolge eines Herzschlags im nahezu vollendeten 62. Lebensjahre sanft verschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Julie Altfelix, geb. Philipp.** **Anna Altfelix.** **Dr. Gustav Altfelix, Referendar.** **Julie Altfelix.** Die Beerdigung findet Dienstag, 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gernsbacher Straße 47, aus statt. Baden, 29. Dezember 1889. A. 932.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbinweisung. A. 785.3. Nr. 28,383. Bruchsal. Die Witwe des Tagelöhners Karl Widdler, Katharina, geb. Haberle von Obenheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Antrag wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einwendungen hiergegen vorgebracht werden. Bruchsal, 17. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Niffel.

Erbinweisung. A. 887.2. Badenweiler. Jules Favarger, gebürtig von La Courbe, Kanton Neuchatel (Schweiz), 1863 nach Australien ausgewandert und seit 1866 an unbekanntem Orten sich aufhaltend, ist zur Erbschaft seines am 9. Dezember d. J. in Niederhausen, Großherzogthum Baden, ledig verstorbenen Bruders, Alphons Favarger, Geschäftsführer vom Hotel Römerbad in Badenweiler, berufen. Derselbe wird hiemit zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsver-

handlungen mit dem Bedeuten amher vorgelegt, daß wenn er binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbschaft denen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Mülheim, den 20. Dezember 1889. C. Fraulin, Grobß. bad. Notar.

Handelsregisterinträge. A. 912. Nr. 61,085. Mannheim. Zu D. J. 75 Gef.-Reg. Bd. VI wurde eingetragen zur Firma: „Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft“ in Mannheim: „Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 23. November 1889 wurden die Bestimmungen der §§ 25, 26, 27 und 28 des Statuts theilweise abgeändert.“ Mannheim, den 23. Dezember 1889. Grobß. bad. Amtsgericht III. Stein.

Strafrechtspflege. Ladung. A. 914.2. Nr. 23,187. Heidelberg. Der am 12. Februar 1886 auf dem

Grenzhof geborne, zuletzt daselbst wohnhafte ledige Apothekergehilfe Georg Philipp Küll, zur Zeit in Amerika, wird beschuldigt, als Beibrückstatter in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entschließen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erlichem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G. B. Derselbe wird auf Freitag den 28. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorsteher der Strafkommission zu Heidelberg über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Heidelberg, den 25. Dezember 1889. Grobß. Staatsanwaltschaft. v. Dufsch.